

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, August 1929. Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 528 42. Buchhandl. 1. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13.

Schwarz-rot-goldener - Hohn!

Die „Verfassungsfeier“ vibriert noch nach: die letzten Fahnen und Wimpel stehen noch herum, die letzten Berichte werden gedruckt, die letzten Besessenen werden wieder nichtern.

Schindern wird die Proletariat in ihrem „Kampf“ ermuntern, und ihnen zu ihrem Sieg gratulieren, wie sie das eben anlässlich des demokratischen Sieges so laut und aufdringlich tun.

Man lache nicht darüber. Daß es noch große Teile von Arbeitern gibt, die diesen Schwindel ernst nehmen, ist eigentlich zum Heulen. Ihnen beizukommen mit theoretischen Argumenten ist ein Beginnen mit völlig unzulänglichen Mitteln an einem noch ganz untauglichen Objekt.

Es kommt dann zu keiner „Regierungskrise“, alle erreichen sie ihr Ziel, weil das Zusammenspiel notwendig ist. Der Gefoppte ist das Proletariat. Im Grunde genommen geht es ja nur um das Tempo der Ausrottung der Ueberflüssigen. Darin sind ja alle einig, auch die Sozialdemokratie kämpft ja gegen die „Auswüchse“ der Versicherung.

Die Bauarbeiter fliegen im Winter ganz auf die Straße, und im Sommer hat ein Teil von ihnen Arbeit. Die anderen - Hunderttausende - werden irgendwo und wie einmal arbeitslos, beziehen ihre Unterstützung, wurden angesteuert und kommen in die Krisenfront.

Es zeigt sich, daß jede politische und organisatorische Verbundenheit mit dem Kapitalismus und seinem Staate politische Unzucht ist. Es zeigt sich, daß die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien der Dolch sind, mit dem sich das Proletariat selbst verstümmeln muß.

Das geschieht nun seit zehn Jahren in einem Tempo, das unerhört ist, weil eben der Weltkrieg gerade bewies, daß der Kapitalismus zu einer Katastrophe für die Menschheit geworden ist. Das Schlimmste von dem Erdraum war vergebens, die Krise wurde nicht gelöst, nunmehr begann der Kampf um die Märkte und die Ausbeutung der Rohstoffquellen mit den Mitteln der Rationalisierung. Die Folge ist praktisch dieselbe, wie in der „großen Zeit“, Hunderttausende von Proletariern müssen laufend um die Ecke gebracht werden. Das Um-die-Ecke-bringen, das ist die Aufgabe der heutigen „Sozialfürsorge“. Die Geschichte hat bisher züviel Geld gekostet. Was nun vorgeht, ist der Streit darum, wie man besagten Paragraphen von dem Deutschen mit dem Anspruch auf Arbeit oder angemessene Entschädigung in der „Arbeitslosenversicherung“ so konkretisiert, wie es schon in der Verfassung steht. Wie dem Arbeitslosen „theoretisch“ etwa geboten werden kann, ohne alle praktische Bedeutung. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften nennen das „nicht am Prinzip der Arbeitslosenversicherung rütteln lassen“.

Es zeigt sich immer wieder von neuem, daß es nur einen Ausweg gibt: die Revolution durch die proletarische Klasse, die Beseitigung der kapitalistischen Ordnung, und die Aufrichtung der proletarischen Diktatur zum Zwecke der Organisation der Bedarfswirtschaft.

Nach dem Gelingen dieses Werkes können dann die Arbeiter ihren „Sieg über das Prinzip“ genau so feiern, wie sie heute eine Verfassung feiern. Und das ganze Gesocks von Börsenjobbern, Pfaffen und demokratischen

Krach im Haag

Die Utopio von den Vereinigten Staaten von Europa. Der Konferenz im Haag ist die Aufgabe zugewiesen, den Daves-Plan abzutakeln und an seine Stelle den Young-Plan zu setzen. Herr Briand, der immer noch an seine sozialistische Vergangenheit zurückdenkt, gedachte die „Einigung im Haag“ als Ausgangspunkt auszuzeichnen zu seinen alten Stockkopf Panuropa. Man braucht sich ja nur zu vertragen, die Zölle abzubauen, Eisenbahn- und Posttarife anzugleichen und so.

So bald nach den Festlichkeiten und Begrüßungen, nach dem Fressen und Saufen und Luxen die Rede auf das Geld kam, war der Krach da. Eine Unmenge Parteien entstanden, England auf der einen, Frankreich, Belgien und Italien auf der anderen Seite der gegeneinander Tobenden. Rumänien, Jugoslawien, Portugal bilden eine dritte Gruppe, die eher Englandes Habgier begünstigt als Frankreichs Verteidigung seines Raubes, weil dies Staaten wenig bekommen, ihr Anteil aber immerhin gesichert ist. Ein weiterer Partner ist Japan, das seinen Raub größtenteils schon im Kriege in Siberien brachte. Deutschland endlich ist der ruhende Pol. Das deutsche Kapital hat durch den Young-Plan seine Vorsicht über den Anteil, den es von Arbeitsstrage seiner Sklaven für seine Kriegsverbrechen an die anderen Staaten abliefern muß.

Der Redner erklärte u. a.: Der Young-Plan sei ein höchst widerspruchsvolles Dokument. Die englische Regierung habe sich durch ihre Beteiligung an der Sachverständigenberatung in Paris in keiner Weise gebunden. Der Young-Plan gehe in einigen Punkten völlig über die Bestimmungen des Versailleser Vertrages hinweg. Der Young-Plan sei ein geschätzter und eigen ungeschätzter Teil der deutschen Reparationszahlungen vor. Das spiele, so lange die Zahlungen ohne Schwierigkeiten geleistet würden, keine Rolle. Bei Schwierigkeiten jedoch sei diese Teilung von großer Bedeutung. Frankreich erhalte aber dann von dem ungeschätzten Teil der Reparationen 1/3 und somit 2 Millionen Pfund jährlich mehr als im Daves-Plan vorgesehen war. Dieser Standpunkt sei überhaupt nicht zu rechtfertigen.

Die englische Regierung erhebe Widerspruch gegen den Verteilungsschlüssel des Young-Planes und auch gegen die Teilung der Zahlungen in einen bedingten und unbedingten Teil. Gegenüber dem Spar-Schlüssel soll England durch den Young-Plan jährlich 48 Millionen Mark verlieren, während Frankreich 10,7 Millionen Mark jährlich mehr erhalte, als im Daves-Plan vorgesehen war.

Wörtlich fuhr Snowden fort: Das englische Abgeordnetenhaus werde niemals seine Zustimmung zu irgendwelchen neuen Opfer und neuer Preisgabe englischer Interessen geben. Hierüber bestehe kein Unterschied zwischen den Parteien, da alle Parteien sich hierüber, wie jeder Mensch es wisse, vollkommen einig wären. Eine Preisgabe nationaler Interessen könne von England nicht erwartet werden, so lange eine englische Regierung im Amt sei, und jede Regierung Großbritanniens werde daran bestehen, daß Großbritannien in der Regelung der Reparationen fair behandelt werde.

verständigen in der Reformkommission zu und beauftragt den Bundesvorstand alle Maßnahmen zu treffen, um eine Regelung im Sinne der bisher vom Bundesvorstand vertretenen Auffassung zu erreichen.

Also der ADGB „verlangt“ vom Reichstag! Der ADGB, der die vielen Millionen Arbeiter hinter sich hat, „verlangt“ von den Vertretern des Kapitals! Warum nun ADGB? Warum Gewerkschaft? Warum zahlen die Millionen Arbeiter die Duzende von Millionen Mark jährlicher Beiträge? Mühte es nicht so sein, daß die kapitalistische Mehrheit des Reichstags kniefällig vom ADGB „verlangt“, betteln müßte?

Was geschehen wird, wenn der Reichstag die Vorschläge der Sachverständigenkommission, die der „Sozialist“ Wiese für die Vorlage zugehen läßt, zum Gesetz erhebt, das berichtet der ADGB ebenfalls gleich zusammen mit seiner Resolution im „Vorwärts“ vom 1. August:

Es ist ein erbärmliches und nichts würdiges Spiel, das die Arbeiter mit sich treiben lassen. Erst machten die oberbergschen Arbeiter Streikarbeit gegen die Ausseparierten in Schlesien und jetzt die schlesischen gegen die oberbergschen. Denn es ist sicher, daß es in Westfalen zum Streik kommt, da diese Löhne keine Lebensmöglichkeit mehr bieten.

Die Zermürbungstaktik, die die Textilarbeiter-Gewerkschaften mit ihren Beitragszahlern treiben, ist hier vollkommen klar. Die beiden Tarife (Schlesien und Oberbergen) konnten zu gleicher Zeit gekündigt werden. Man wartete aber ab, bis die Schlesier geschlagen waren und nahm sich dann diese Arbeiter vor. Die Arbeitslosigkeit in Schlesien sowohl wie in Westfalen ist beträchtlich und die Lager sind überfüllt. Die Unternehmer können nur warten, bis die Arbeiter erschöpft sind, und glauben sich an ihren Tarif gebunden. Nach Niederwerfung der oberbergschen Arbeiter kommt natürlich ein anderes Textilgebiet an die Reihe. Es mag vielleicht gar nicht in der Absicht der Gewerkschaften liegen, den Unternehmern in die Hand zu arbeiten, ihre Taktik besorgt aber nichtsdestoweniger Unternehmerrückgewinn. Die Tarife werden so abgeschlossen, daß die Unternehmer die Arbeiter bezirksweise niederboxen können. Und die Gewerkschaften nehmen das gern in Kauf, weil sie dadurch größerer Kämpfe überhoben sind.

Daß die Gewerkschaften Kampfinstrumente gegen die Arbeiterklasse sind, springt hier in die Augen. Sie zerreißten jede Tatsolidarität der Arbeiter und sind dadurch Stützen des Kapitals und Ketten, die die Arbeiter an ihr Blend fesseln. Man stelle sich doch die Unternehmensangriffe vor, wenn die Arbeiter ohne Unterschied des Berufs in Betriebsorganisationen zusammenschließen wären und ihre Organisationen und Kassen selbst in der Hand hätten! Nie würden sich die Arbeiter gegenseitig selbst niederboxen, wie sie es heute tun. Schon die Drohung eines größeren Bezirks mit der Tatsolidarität würde solche Möglichkeiten wie in Schlesien und Westfalen ausschalten.

Am 27. Juli zählte die Reichsanstalt etwa 720 000 Haupt- und Nebenerwerbstätige in der Industrie. Das ist ungefähr die Zahl der Vorwoche, aber 25 Prozent mehr als Ende Juli vor einem Jahre. Da die Krisenfronten flott kreischen hat, so beweist die gleichgebliebene Unterstützterzahl, daß die Arbeitslosigkeit gestiegen ist.

„Gewohnt, die Dinge realpolitisch abzuwägen, sind die Gewerkschaften bereit, alle ertrotzten Maßnahmen zur finanziellen Sanierung der Reichsanstalt zuzustimmen. Sie waren und sind bereit, mitzuhalten, um alle Mißstände bei der Arbeitslosenversicherung auszuräumen. Sie sind die allerletzten, die mit Unterstützungsschwächern Nachschub haben können. Die Gewerkschaften sind auch bereit, einer weiteren Erhöhung der Beiträge zuzustimmen, soweit sie zur Sanierung der Reichsanstalt notwendig ist.“

Das ist die einzige und wahre Meinung der Gewerkschaftskönige. Alles andere ist Bluff, Täuschung, die Arbeiter einzuschüchtern. „Unterstützungsschwächler“ sind jene Arbeiter, die, alt und kaputt gearbeitet, nicht mehr eingestellt werden, oder, die, gemäßregelt, weil sie bei einem Streik Charakter bewiesen, dauernd auf der Straße liegen.

Die Arbeiter haben das Wort.

in sich abgeschlossene optische Industrie beherrschen. Das Aussterben der kleineren Werke resp. die vollständige Monopolisierung ist dann nur eine Frage der Zeit.

Das mit der Einverleibung der Busch A.G. eine Erweiterung des Produktionsprogramms des Trust nicht stattfindet, d. h. da der Trust schon bisher alle Artikel herstellte die auch Busch herstellte, dürfte es ebenfalls nur eine Frage der Zeit sein, wie lange die Busch-Werke überhaupt noch in Betrieb bleiben. Dem Versprechen an den Betriebsrat, daß die Werke nicht stillgelegt werden, darf nicht allzuviel Glauben beigegeben werden. Die bisherigen Werke des Trusts sind rationalisiert, die Buschwerke dagegen weniger. In den Zeit-Konkurrenzen ist die individuelle Leistung ganz bedeutend gesteigert. Dem Absatz aber sind durch die Erstarbung d. junger Auslandsindustrien ganz natürliche Schranken gezogen. Schließlich ist der ganze Sinn der Konzentration die Ersetzung des Menschen durch die Maschine und die Zusammenziehung der Produktion auf wenige hochentwickelte Betriebe.

Wohin der Weg der verlusteten und monopolisierten Industrie führt, das kommt demselben zum Ausdruck, sich die Geschäftsberichte der beiden größten deutschen Schallplattenkonzerne für das Jahr 1928, der Polyphon A.-G. in Leipzig und der Lindström A.-G. in Berlin. Beide verteilten 20 Prozent Dividende gegen 14 und 15 Prozent im Vorjahre. In der Dividendenanschließung zeigt sich aber noch gesunken, wenn man alle Unternehmungen haben ungebührliche Abschreibungen und Rückstellungen. Polyphon z. B. gibt ihren Aktionären noch junge Aktien zum halben Börsenpreise, die Aktionäre aber vollberechtigt an der Dividende teilnehmen. Die Gesellschaft hat ihre Umsätze seit 1926 von 12,5 auf 28,5 gesteigert, also gut verdoppelt, den ausgewiesenen Reingewinn aber vermindert. Polyphon beschäftigt heute 3000 Arbeiter, nicht neunzehntausend wie 1926. Die Löhne dagegen sind nicht nur nicht gestiegen, sondern noch gesunken, wenn man alle Verteuerungen der Lebenshaltung berücksichtigt.

Ein paar Generaldirektoren als Großaktionäre und eine Handvoll Aktionäre schmarrten hier auf Kosten tausender Arbeiter als Produzenten und der Millionen Arbeiterkonsumenten. Auf dem Wege, den beiden Schallplattenkonzernen hier deutlich sichtbar beschreiben, bewegt sich mehr oder minder die gesamte Industrie. Durch straffe Verkaufsorganisation werden die Preise bis in die Puppen erhöht und so die Kaufkraft der Arbeiter geschrumpft, was wieder zu Unterverbrauch und Produktionsminderung und Arbeitslosigkeit führt. Das Kapital aber erhöht desto mehr die Preise, je mehr es den Absatz einschränken muß, — eine Kette ohne Ende. Das sind die Früchte der Rationalisierung, die durch die Gewerkschaften gefördert wird.

Betrieb und Wirtschaft

Schon wieder Textilkonkurrenz

Die westfälischen Arbeiter sind an der Reihe. Eben sind die schlesischen Textilarbeiter geschlagen in die Betriebe gezogen und noch sind 5000 gemäßregelt auf der Straße, und schon haben sich die Herren Gewerkschaftsbesitzer zusammen mit dem Unternehmen eine neue Schicht vorgeknüpft. Diesmal sind es die oberbergschen Textilarbeiter.

Die „Erhöhung“, wie sie der Schiedsspruch vorsah, entspricht erst den neuen Löhnen in Schlesien, die jetzt geltend sind noch niedriger. Man muß bedenken, daß die Lebenshaltung in Westfalen entschieden teurer ist als in Schlesien. Die Westfalen für diesen Schiedsspruch waren die Gewerkschaften Feuer und Flamme!

Es ist ein erbärmliches und nichts würdiges Spiel, das die Arbeiter mit sich treiben lassen. Erst machten die oberbergschen Arbeiter Streikarbeit gegen die Ausseparierten in Schlesien und jetzt die schlesischen gegen die oberbergschen. Denn es ist sicher, daß es in Westfalen zum Streik kommt, da diese Löhne keine Lebensmöglichkeit mehr bieten.

Die Zermürbungstaktik, die die Textilarbeiter-Gewerkschaften mit ihren Beitragszahlern treiben, ist hier vollkommen klar. Die beiden Tarife (Schlesien und Oberbergen) konnten zu gleicher Zeit gekündigt werden. Man wartete aber ab, bis die Schlesier geschlagen waren und nahm sich dann diese Arbeiter vor. Die Arbeitslosigkeit in Schlesien sowohl wie in Westfalen ist beträchtlich und die Lager sind überfüllt. Die Unternehmer können nur warten, bis die Arbeiter erschöpft sind, und glauben sich an ihren Tarif gebunden. Nach Niederwerfung der oberbergschen Arbeiter kommt natürlich ein anderes Textilgebiet an die Reihe. Es mag vielleicht gar nicht in der Absicht der Gewerkschaften liegen, den Unternehmern in die Hand zu arbeiten, ihre Taktik besorgt aber nichtsdestoweniger Unternehmerrückgewinn. Die Tarife werden so abgeschlossen, daß die Unternehmer die Arbeiter bezirksweise niederboxen können. Und die Gewerkschaften nehmen das gern in Kauf, weil sie dadurch größerer Kämpfe überhoben sind.

Vom Arbeitsmarkt

Am 27. Juli zählte die Reichsanstalt etwa 720 000 Haupt- und Nebenerwerbstätige in der Industrie. Das ist ungefähr die Zahl der Vorwoche, aber 25 Prozent mehr als Ende Juli vor einem Jahre. Da die Krisenfronten flott kreischen hat, so beweist die gleichgebliebene Unterstützterzahl, daß die Arbeitslosigkeit gestiegen ist.

Chronik

Vierzehn Todearteile und ebensovielen langjährige Zuchtstrafen fällte ein litauisches Ständergericht gegen Sozialdemokraten. Sie wurden beschuldigt, mit dem geflüchteten, in Polen lebenden Emigrantenführer Pletschkaits in Verbindung gestanden zu haben, was durch ein Sondergesetz mit Todesstrafe bedroht wird. Bei einer Durchsuchung des Parteigebäudes und der Zeitung wurden Flugblätter von P. gefunden, die angeblich kurz vor der Haussuchung dort von einem Unbekannten abgegeben wurden. — Es scheint sich um Lockspitzelarbeit zu handeln.

Ein neuer Marokkokrieg scheint nicht mehr in allzu großer Ferne zu liegen. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die französischen Eroberer, die den Rifkriegen ständige europäische Kultur beizubringen versuchen, schon 1927 und 1928 große Schlapen erlitten. Verschiedene Detachements wurden bis auf den letzten Mann aufgerieben. Unlängst wurden wieder 40 französische Offiziere und 800 „Gemeine“ vernichtet. Bei Militärkorona betzt zum Vorgehen. Da Marokko unterirdische Werte in beträchtlichem Ausmaße besitzt, ist bei weiteren Verlusten der „Kulturbringer“ ein neuer Marokkokrieg nicht so unwahrscheinlich.

Kommunisten verhaftet in Kroatien. Die Polizei umzingelte und beschloß ein Haus, 30 Kilometer von Agram, ein Kaffee, in dem Kommunisten eine Versammlung abhielten, töteten mehrere, verhafteten den Wirt und eine Frau aus dem Hause.

Sozialistenverfolgung in Polen. Wie „Karier Czernow“ meldet, ist mit einer Verfügung des Innenministers der Verbandsvorstand der Krankenkassen aufgelöst worden. Sein bisheriger Vorsitzender, Abz. Zaluski, einer der Führer der Polnischen Sozialistischen Partei, wurde seines Postens enthoben. An Stelle des Verbandsvorstandes übernimmt ein Regierungskommissar die Leitung des Verbandes. Natürlich will man diesen Streich die Polnische Sozialistische Partei treffen, zu deren wichtigsten Positionen die Krankenkassenverbände gehören. — Diese Meldung bringt der „Vorwärts“. Genau so verfährt die Sozialdemokratie in Deutschland als Regierungspartei gegen ihr unangenehmes Arbeiter — was ja wohl bedeutet, daß sie bei uns die Reaktion repräsentiert.

Oberleutnant Krull brach aus dem Gefängnis Friedrichsberg, wo er wegen Erpressung saß, nicht wegen des Mordes an Rosa Luxemburg. Seine patriotischen Komplizen hielten ihn im Auto ab — und die Republik scheint zufrieden zu sein, daß sie ihn los ist.

Musikplattencracher

Wohin der Weg der verlusteten und monopolisierten Industrie führt, das kommt demselben zum Ausdruck, sich die Geschäftsberichte der beiden größten deutschen Schallplattenkonzerne für das Jahr 1928, der Polyphon A.-G. in Leipzig und der Lindström A.-G. in Berlin. Beide verteilten 20 Prozent Dividende gegen 14 und 15 Prozent im Vorjahre. In der Dividendenanschließung zeigt sich aber noch gesunken, wenn man alle Unternehmungen haben ungebührliche Abschreibungen und Rückstellungen. Polyphon z. B. gibt ihren Aktionären noch junge Aktien zum halben Börsenpreise, die Aktionäre aber vollberechtigt an der Dividende teilnehmen. Die Gesellschaft hat ihre Umsätze seit 1926 von 12,5 auf 28,5 gesteigert, also gut verdoppelt, den ausgewiesenen Reingewinn aber vermindert. Polyphon beschäftigt heute 3000 Arbeiter, nicht neunzehntausend wie 1926. Die Löhne dagegen sind nicht nur nicht gestiegen, sondern noch gesunken, wenn man alle Verteuerungen der Lebenshaltung berücksichtigt.

Historische Mitteilungen

Nowawes. Funktionärsitzung jeden Freitag, 20 Uhr, Lokal Dachs-Höhle, Plantagenstraße 1.

Mitteleuropa. Laut Beschluß der letzten Bezirkskonferenz (s. KAZ Nr. 28) müssen die Ortsgruppen der KAP und AAU die Arbeit mit einem Ziel auf dem schnellsten Wege an den Gen. Otto Schmitz, Halle a. S., Zietenstr. 38, einbringen, um wieder mit neuen Kräften zu arbeiten. Es darf kein Geld mehr an die alte Bezirksleitung geschickt werden.

Wir ersuchen die Ortsgruppen Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Witten und Nienburg ihre Verpflichtungen sofort nachzukommen. Die Bezirksleitung Mitteleuropa.

Versammlungskalender Groß-Berlin. 3. Bezirk. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Lokal Frenzel, Reinickendorfer Straße 42. 6. Bezirk. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, bei Reibe, Gitschiner Straße 88. 14. Bezirk. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, bei Richard Goder, Weichselstraße 17, Ecke Weserstraße. 15. Bezirk. Jeden Freitag, nachmittags 5 Uhr, bei Jahnke, Niederschöneberg, Brückenstraße 3. 17. Bezirk. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, bei Kusche, Lichtenberg, Marktstraße 7. 21. Bezirk. Jeden 4. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, bei Otto Gebauer, Nowawes, Wallstraße.

Für den PreSSIONEN gingen im Monat Juli ein: 21. Bezirk P. 10, Fr. Wrietzen 1, Gen. M. K. P. 6, Ludwig 20, Brandes 23, E. M. Mai 10, 15. Bezirk 10, 21. Bezirk P. 10, AEG, Ackerstraße, Liste 30, 8,25 Mk. Sammelliste Nr. 34 1,50, Nr. 32 2,10, Nr. 3 3, Nr. 5 6, Nr. 26 3,50, Nr. 27 3,20, Nr. 29 2, Nr. 35 2,50 Mk. Donnerstag, den 8. August, abends 7.30 Uhr, Kassenrevision an bekannter Stelle.

Achtung! Komplette Jahrgänge der KAP 1924-28

In gutem Einband an Lager. 400 Seiten. 12,- Mk. Die Genossen bekommen Ermäßigung. Versand nach Auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Porto zu Lasten des Empfängers. — Bestellungen zu richten an die Buchhandlung 1. Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Bücher-Ecke

Die „Große Zeit“ im Spiegel der Literatur. Becher, Klüber u. a., „Der Krieg“ (ein Sammelband) Halb. 10,- Ganzl. 3,20

Ernst Friedrich, „Krieg dem Kriege“ (zwei Bände) Halb. 10,- Ganzl. 6,- A. M. Frey, „Die Plasterkisten“ Ganzl. 6,- Ernst Glöser, „Jahrgang 1902“ Ganzl. 6,- Ernst Jäger, „Feuer und Blut“ Ganzl. 5,- Oskar Kanehl, „Die Schande“ Brosch. —50 Joachim Ringelnatz, „Als Marinier im Krieg“ Brosch. 5,50 Ganzl. 8,50 M. Remarque, „Im Westen nichts Neues“ Brosch. 4,- Ganzl. 6,- Romain Rolland, „Clerambault“ Halb. 2,90 Ganzl. 4,80 Upton Sinclair, „Jimmi Higgins“ Kart. 2,50 Ganzl. 3,80 Heinrich Wandl, „Etappe“ Kart. 3,- Ganzl. 4,- „Erotik und Spionage in der Etappe“ Kart. 3,- Ganzl. 4,- „Der Gefangenene von Potsdam“ (zwei Bände) Brosch. 3,- Ganzl. 6,- Karl Wilke, „Prisonnier Halm“ Kart. 3,- Ganzl. 6,-

Modernes Literatur der Sexualwissenschaft. Dr. Magnus Hirschfeld: Verhütung der Schwangerschaft. brosch. 1,25 Mk. — \$ 297 Unzucht zwischen Männern brosch. 3,50 Mk. Dr. Hodan: Woher die Kinder kommen? brosch. —60 Mk. — Bab und Mabel brosch. 2,60 Mk. — Geschlecht und Liebe Leinen 11,50 Mk. — Sexual-Elend und Sexualberatung Leinen 14,- Mk. Dr. Haastein: Geschlechtskrankheiten und Prostitution in Skandinavien brosch. —40 Mk. Maria Kriecher: Die geschlechtliche Belastung der Frau und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen brosch. —40 Mk.

Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13.

Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands per Post — frei Haus

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13, zu senden. Name: _____ Ort: _____ Straße: _____